

Laibacher Zeitung

N^r. 62.

Laibach K. Z. 1828

Donnerstag

den 31. July

1828.

Laibach den 28. July.

Schon seit einigen Tagen umziehen drohende Gewitter unseren Horizont, die sich größtentheils in den Thälern Oberfrains oder in der Nähe unserer Stadt entladen. Für den Ort Unterspinitz, Bezirk Glödnig, war das Gewitter, welches am 26. d. M. von Nordwesten aus den Hochalpen in die Niederungen herabgestiegen war, besonders Verderben bringend. Um 2 Uhr Morgens traf der Blitz das Wohngebäude des Grundbesizers Blasius Mallenscheg und steckte es in Brand. Die Flamme theilte sich bald den benachbarten Häusern mit, und in kurzer Zeit lagen 12 Wohn- nebst den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, sammt allen eben eingebrachten Getreidevorräthen in Asche.

Gleiches Unglück wiederfuhr dem Herrn Eigenthümer des Schlosses Sabach, dessen Wirthschaftsgebäude am 27. d. M. durch einen Blitzstrahl angezündet, von den Flammen verzehret wurden.

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind am 19. Juli Abends nach 11 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welches erfreuliche Ereigniß den Einwohnern der Hauptstadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht wurde. Ihre Majestät und der junge Prinz befinden sich sehr wohl.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Folgendes sind die neuesten russischen Kriegsberichte aus dem Lager bei Karasch vom 5. Juli: Im Lager bei Karasch vom 23. Juni (5. Juli) 1828.

Der Großfürst Michael ist am 21. Juni (3. Juli)

im Lager Sr. Majestät eingetroffen. Mit Freude sahen wir Se. kaiserl. Hoheit mit dem Gezeigen-Orden zweiter Klasse decorirt. Bereits unterm 8. (20.) Juni hat der Kaiser dem Großfürsten diesen Orden für die Einnahme der wichtigen Festung Brailow verliehen. 278 Kanonen befanden sich auf den Wällen dieses Platzes, welcher mit Vorräthen für einige Jahre versehen war; die Festung und die Citadelle sind im besten Zustande. Mit Inbegriff der 12,000 Mann starken Garnison und der bewaffneten Bürger zählte dieser Platz 20,000 Einwohner.

Der Mangel an Materialien und die große Entfernung, aus welcher sie herbeigeschafft werden mußten, verhinderte Se. kaiserl. Hoheit früher als am 13. (25.) Mai zu den Belagerungs-Arbeiten zu schreiten. Vom Beginn der Belagerung bis zur Uebergabe hat der Großfürst nicht aufgehört, die Schanzen und Schanzkörbe in Augenschein zu nehmen, den Blessirten mit regem Eifer beizustehen und durch Seine Gegenwart die Militärs zu beleben, welche zum erstenmale mit der Ausführung von dergleichen Arbeiten beschäftigt waren. Se. kaiserl. Hoheit begaben Sich durch den angelegten Gang bis zum äußersten Punkte der unter den Bastionen angelegten Minen, um sie zu prüfen, und Sich zugleich selbst davon zu überzeugen, in wie weit sie durch unsere Batterien erreicht worden sind. Als sich der Großfürst am 30. Mai (11. Juni) auf dem äußersten Punkte des linken Flügels unserer Werke, 3 Klafter von dem Graben der feindlichen Wälle befand, um die gegenüber liegende Bastion zu recognosciren und dann einen Platz neben der Schildwache einnahm, fielen in der Nähe Sr. kaiserl. Hoheit feindliche Kugeln nieder.

Der Großfürst hatte sich kaum einige Schritte weit entfernt, als die Schildwache auf derselben Stelle, welche Se. kaiserl. Hoheit verlassen hatten, von einer Kugel getroffen wurde, und ohne Bewußtseyn niedersank. Der Großfürst blieb bei ihr zurück, um ihr die nöthige Hülfe geben zu lassen.

Am 3. (15.) Juni wurden die Türken, bevor man zum Sturm schritt, zur Uebergabe aufgefordert. Als sie jedoch diese Aufforderung zurückwiesen, wurde die Festung am hellen Tage gestürmt. Diese Maßregel litt keinen Aufschub, da unsere Mineurs bereits feindliche Stimmen vernommen hatten, und es daher zu befürchten stand, daß ein Verzug von einigen Stunden den Feind in den Stand setzen könnte, die Minen zu vernichten.

In der Nacht vom 3. (15.) auf den 4. (16.) nach dem Sturme nahm der Großfürst unsere sämtliche Verschanzungen gerade in dem Augenblicke in Augenschein, als sie am meisten von den Türken beschossen wurden, welche uns aus unserer Stellung zu verdrängen suchten. Die Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit erhielt den Eifer der Truppen, und belebte sie mit neuem Muth.

Wenn gleich dieser Angriff keinen günstigen Erfolg gehabt hat, so waren dennoch die Türken sowohl durch den erlittenen Verlust (sie gaben ihn selbst auf 1000 Mann an) als auch durch den Muth, mit welchem jeder Ausfall zurückgeschlagen wurde, so bestürzt, daß sie, um einem zweiten Angriffe zu entgehen, sich zur Uebergabe bereit erklärten, obgleich es ihnen noch nicht an Mitteln zum Widerstande fehlte. Der Garnison ist gestattet worden, die Festung binnen 10 Tagen zu verlassen, und sich nach Silistria zu begeben.

Der Großfürst blieb bis zur Räumung vor der Festung stehen, und in dem von den Truppen Sr. kaiserlichen Hoheit besetzten Plage ist so strenge Mannszucht gehandhabt worden, daß die Türken durchaus keine Beschwerde geführt haben.

Die eigentliche Belagerung von Brailow begann am 13. (25.) Mai und währte bis zum 6. (18.) Juni, also 25 Tage in allem. Wir zählen an Blessirten und Todten incl. des beim Sturme erlittenen Verlustes 3000 Mann. Der größte Theil der Blessirten kehrt bereits zur Armee zurück. Durch die Einnahme von Brailow hat der Großfürst Michael zur Sicherung der Communication Rußlands mit der Moldau und Wallachei bedeutend beigetragen. Ferner haben Se. kaiserl. Hoheit dadurch die Schiffahrt auf dem untern Theile der Donau

eröffnet, die Basis unserer ferneren Operation festgestellt, und die Armee mit dem zur Belagerung detachirt gewesenen Corpß verstärkt, und sind demnach die Anstrengungen und Anordnungen des Großfürsten durch einen durchaus günstigen Erfolg gekrönt worden.

Die erste Division dieses Corpß hat sich bereits mit uns vereinigt, und da die in den früheren Bületins erwähnte Concentrirung nunmehr vollendet ist, so wird Se. Majestät der Kaiser Morgen mit Anbruch des Tages mit dem Hauptquartier das Lager bei Karasü verlassen, und mit der ganzen Armee vorgehen.

Lager bei Karasü den 23. Juni
(5. Juli) 1828.

Das siebente Armee-Corpß unter dem General Woinoff ist nunmehr so weit herangerückt, daß das Hauptquartier morgen früh aufbrechen wird, um — des in der zu durchziehenden Gegend herrschenden Wassermangels wegen — in forcirten Märschen auf Basardschik zu marschiren. Die dahin vorrückende russische Haupt-Armee (incl. des siebenten Armee-Corpß) besteht aus 54 Bataillons, 48 Escadrons, 6 Kosaken-Regimentern und mehr als 250 Geschützen.

Während des Aufenthalts des Hauptquartiers bei Karasü sind auch die unermesslichen Züge von den mit Ochsen bespannten Proviant-Wagen herangekommen, welche aus Podolien der Armee nachfolgen, und außerdem sind noch bedeutende Vorräthe von Odessa zur See über Kustendische angelangt. Es fehlt daher dem Soldaten an Nichts. Dabei ist die Witterung bisher im Ganzen sehr günstig gewesen, indem seit 8 Tagen häufige Gewitter, die Anfangs hier bei Karasü herrschende Hitze (bis 30°) sehr gemindert haben. Es gibt daher glücklicher Weise erst sehr wenige Kranke unter den Truppen.

(Dest. B.)

R u ß l a n d.

Am 13. Juni sind in Kertsch 3000 türkische Gefangene, welche die Garnison von Anapa bildeten, angekommen, und der Admiral Greig kündigte an, daß am folgenden Tage die übrigen 700 Mann, nebst dem Pascha, welcher in der Festung commandirte, folgen würden.

(Dest. B.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. Juli. In den Sitzungen der Deputirtenkammer vom gestrigen und heutigen Tag wurde Diskussion über die Artikel des Finanzge-

seß fortgesetzt. Ungeachtet der Graf Harcourt die Aufhebung des Ministeriums des Handels forderte, so wurde dennoch das Budget dieses Ministeriums mit einigen von der Kommission vorgeschlagenen Reductionen, im Betrage von 33,000 Fr., angenommen. Beim Budget des Kriegswesens, das sich auf 194,300,000 Fr. belief, sprach Herr Jacqueminot hauptsächlich gegen die Beibehaltung der im französischen Sold befindlichen Schweizer. Er behauptete, die Schweizer kosteten um eine Million mehr, als eine gleiche Anzahl Franzosen kosten würde, weil sowohl Gemeine als Offiziere viel besser, als die Franzosen, bezahlt werden. Ihre Nützlichkeit erklärte er wenigstens als zweifelhaft, und fragte, ob wohl der König eine bessere Leibwache, als jene seiner Unterthanen, haben könne, und warum man denn zwischen seinem Volk und ihn Ausländer einschieben wolle? Die Niederlande wollen keine Schweizer mehr in ihren Diensten, und durch Ersetzung derselben durch 6000 Franzosen würde Frankreich jährlich zwei Millionen ersparen, und 500 Offizieren eine Anstellung geben können. Herr Salvandy nahm die Schweizer in Schutz, indem er sich auf die mit den Kantonen abgeschlossenen Verträge bezog, und auch noch anführte, daß die Schweiz, als Grenzland, mit Frankreich gleiche Bündnisse und gleiche Gefahren habe, und daß endlich die Schweizer Truppen, wenn sie von Frankreich entlassen werden sollten, in die Dienste einer feindlichen Macht treten würden. — Der spanische Botshafter zu Paris, Herzog von San-Carlos, ist gestern um 2 Uhr Nachmittag in seinem 65sten Jahre gestorben. — Die französische Fregatte Vestale ist am 15. Juli zu Brest angekommen. Sie führte die Gesandten von Frankreich, Preußen und den Niederlanden von Lissabon zurück.

Nach dem Journal du Commerce hätte der zu Toulon angekommene Trident die Nachricht gebracht, daß der Grohherr Frankreichs und Englands Vermittlung angenommen hat, und ein Abgesandter der Pforte auf einer türkischen, von einer französischen Fregatte begleiteten Korvette nach Corfu abgegangen ist. Am 13. Juni, als der Trident zu Navarin erschienen war, hatte Sir Godrington mit Ibrahim eine Unterredung. — An mehreren Orten der Levante herrschte die Pest, sogar zu Malta, sie zeigte sich am Bord eines russischen Schiffes. — Herr Garneray, der nach Navarin geschickt worden war, um das Gefecht zu mahlen, ist am Bord des Trident zurückgekehrt; er hat sein

Gemälde bei sich, daß er an dem Ort des vorgefallenen Treffens vollendete.

Nach Briefen aus Bayonne vom 8. Juli hat der Marquis von Chaves durch den Telegraphen von der französischen Regierung Pässe verlangt, um sich nach Lissabon zu begeben; er hat jedoch keine Antwort erhalten. Das Linien Schiff Duguesne führt unverzüglich 4 bis 500 Seekonscribirt nach Toulon, von wo es nach Brasilien geht. Zwei Linien Schiffe und fünf Fregatten werden seit einem Monat ausgerüstet, doch geht es damit langsam. Die Zelee führt den Gouverneur St. Hilaire nach Pondichery; die Rhone geht nach Cadix, die Uriege mit Lebensmitteln für die Station nach dem Südmeere. (B. v. L.)

Aus Cherbourg ist ein französisches Dampfkriegsschiff nach Griechenland abgegangen; es führt zum Theil 80 Pfänder; die jedoch nicht weiter schießen als ein 24 Pfänder, aber die Kugeln wiegen 80 Pfund, und thun in der Nähe große Wirkung.

Bayonne, 12. Juli. Der Marquis von Chaves hat gestern früh unsere Stadt verlassen, um sich auf die erhaltene Einladung seines Souverains, des Königs Don Miguel, nach Portugal zu begeben. Auf die vorher durch den Telegraphen in Paris gemachte Anfrage kam die Antwort, er könne mit seinen von den hiesigen Behörden visirten ältern Pässen nach Madrid abreisen. Der Marquis hat doch einige Besorgnisse geäußert, ob er von Madrid weiter werde reisen dürfen. Man erfährt aber aus Spanien, daß alle portugiesischen Flüchtlinge aus diesem Lande in ihr Vaterland aufgebrochen sind, ohne irgend ein Hinderniß zu erfahren. Zu Salamanca sollen in Folge eines entdeckten Briefwechsels mit den portugiesischen Konstitutionellen zahlreiche Verhaftungen statt gefunden haben. (Allg. Z.)

Spanien.

Zu Cadix liefen am 27. Juny, in dreizehn Tagen von Toulon kommend, 1 Linien Schiff, 3 Fregatten und 1 Kriegsbrigg ein, welche die auf 32 Transportschiffen nach Toulon überzuführende französische Besatzung dieser Stadt eskortiren sollen. Seitdem beschleunigte letztere ihre Einschiffungsanstalten; ein Theil der Equipagen war schon an Bord gebracht. Man fügt hinzu, die Einwohner von Cadix bedauerten, aus Furcht vor einer nachher eintretenden Reaction, ungemein die Entfernung der Franzosen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Kürzlich wurde wieder eine Versammlung der Actionairs des Thames Tunnel gehalten. Der Herzog von Cambridge und der Herzog von Wellington waren zugegen. Letzterer nahm unter allgemeinem Beifall das Wort und bemerkte, ein so großartiges Unternehmen werde dem Vaterlande Ehre machen, und dürfe nicht aufgegeben werden; 180,000 Pf. St. wären bereits aufgewendet; indessen seien noch 200,000 nöthig. Es wurden bedeutende Summen unterschrieben. Die Herzoge von Cambridge und von Wellington trugen jeder 500 Pf. bei.

(Allg. 3.)

Sir Friedrich Lamb, englischer Botthschafter zu Lissabon, und der österreichische Botthschafter daselbst, sind mit dem Packetboote Magnet in England angekommen. Der russische und dänische Gesandte waren noch vor Abgang des Magnetes abgereist. Die Gesandten von Preußen, Frankreich und Holland werden mit einer französischen Fregatte abgehen. Die Minister von Schweden und Neapel werden sich auf dem Dampfboote, der Herzog von York, einschiffen.

(B. v. I.)

Osmannisches Reich.

Bucharest, 6. July. Bis zum 3. July bestand sich das Hauptquartier des Kaisers Nicolaus noch in Karassu; ein Theil der Truppen des Generals Rüdiger rückte jedoch um jene Zeit schon gegen Bar na vor, welcher Platz in schlechtem Vertheidigungsstande sein soll, und bei dem Erscheinen von Kriegsschiffen schwerlich ernstlichen Widerstand zu leisten vermag. Mehrere Pulks Kosaken streifen zwischen Schumla und Silistria, und stören den Türken durch Unterbrechung der Communication vielen Schaden zu. Man sagt, ein von Hussein Pascha, der das Lager von Schumla befehligt, an den Pascha von Widdin mit Depeschen abgefertigter Tatar sey von den Kosaken aufgefangen, und nach dem Hauptquartier gebracht worden, und diese Depeschen hätten von solcher Wichtigkeit geschienen, daß der Generalquartiermeister Diebitsch mit dem Kaiser mehrere Stunden gearbeitet, und gleich darauf Kouriere an die verschiedenen Armeekorps abgefertigt habe. Man glaubte, Hussein Pascha habe dem Pascha von Widdin Instructionen über sein Benehmen und Mittheilungen über Servien zugesandt, da die in der kleinen Wallachei unter dem General Gortzoff bis jetzt nur zu Beobachtung des türkischen Lagers zu Calafat gebrauchte Infanteriedivision bedeu-

tende Verstärkungen erhalten hat, und unverzüglich gegen Servien vorrücken soll, wo die Türken Truppen aus Bosnien an sich ziehen, und eine beträchtliche Streitmacht an der Morava aufstellen wollen. Die Servier sollen sich gegen den Einmarsch der Truppen aus Bosnien erklärt und gedroht haben, insgesamt aufzustehen, wenn man gegen die Verträge zu handeln gedenke; es scheint aber, daß man von türkischer Seite diesen Vorstellungen kein Gehör gibt, und daß die Servier sich veranlaßt sehen werden, zu Vertheidigung ihrer Rechte zu den Waffen zu greifen. Die russischen Truppen haben daher vermuthlich Befehl erhalten, den Serviern zu Hülfe zu kommen.

Das Journal de Francfort enthält folgendes Schreiben aus Wien: „Wie der kommandirende General in Slavonien unterm 4. July berichtet, ist Bosnien im vollen Aufstande gegen die Pforte. Die Häupter desselben haben sich der Citadelle von Sarajewo bemächtigt, den Wessier verhaftet und ins Gefängniß geworfen, den Kourier, der die Nachricht von diesen Unruhen nach Konstantinopel überbringen sollte, aufgefangen, und in Verbindung mit einem gewissen Hassan Pechi, der schon mehrmals einen Aufstand in diesem Lande zu erregen gesucht hatte, eine Art unabhängiger Regierung gebildet. Dieses an sich selbst unselbige Ereigniß kann auf eine beunruhigende Weise auf die Ruhe Serviens einwirken; denn der Wessier von Bosnien, Abduraman-Pascha, vormalz Gouverneur von Salonichi und darauf von Belgrad, war ganz der Mann, sich bei den Serviern in Ansehen zu setzen.“

(Allg. 3.)

Ionische Inseln.

Nach einem Schreiben aus Malta vom 28. Juni (in der Florentiner Zeitung), ist dort ein russisches Schiff mit einem erbeuteten türkischen Fahrzeuge angekommen. Der Graf Capodistria hat den hier residirenden Bankier des Kaisers Nicolaus die Schuldscheine der griechischen Regierung um die Summe von 1 1/2 Millionen Rubel, welche zu deren Verfügung gestellt worden waren, behändigt.

(B. v. I.)

Corfu den 5. Juli. Am vergangenen Donnerstage den 3. Juli, hat Se. Excellenz Sir G. Codrington, Viceadmiral der brittischen Marine von Sr. Excellenz dem Lord Oberkommisär Abschied genommen, und sich darauf, begleitet von dem Generalmajor Sir Woodford, mehreren Stabs-Offizieren und einer Ehrenwache an Bord der Asia begeben, die sogleich nach der Levante unter Segel ging.

(O. T.)